Der einzige Helfer

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **34 (1940)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bern, 1. Mai 1940 — 34. Jahrgang

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:
Frau Lauener, Gümligen b. Bern
Postcheckkonto III/5764 — Telephon 42.535

Nr. 9

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark
Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.
Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Der einzige Helfer.

Ein berühmter Prediger, Emil Frommel, weilte einmal im Badeort Karlsbad zur Kur. Des Morgens trank er nüchtern von dem heilkräftigen Wasser, machte dann nach Vorschrift des Arztes einen längern Spaziergang. Nachher setzte er sich zum Morgenessen. Wie schmeckte ihm da der wohlduftende Kaffee! Da trat eines Morgens ein Herr zu ihm, eine wohlbeleibte, stattliche Gestalt. „Sind Sie wohl ein Prediger?" begann dieser Herr. Emil Frommel bejahte es, obgleich er ein graues Kleid angezogen hatte, um nicht schon von weitem als Pfarrer erkannt und von zudringlichen Leuten belästigt zu werden. „Was möchten Sie?" fragt er. „Ich möchte gerne mit Ihnen ein Gespräch anfangen, ich möchte Ihnen sagen, daß ich von der Religion nicht viel halte. Gott Vater, der ist mir schon recht, der ist notwendig. Aber Gott Sohn, mit dem weiß ich nichts anzufangen, den brauche ich nicht", so führte der fremde Herr aus.

Mit diesen wichtigen Fragen war Emil Frommel angefallen worden grad nach dem Frühstück, als er seine Tabakspfeife anzünden wollte. Er fragte den Fremden: „Was sind Sie in der Welt?" Dieser sagte, er sei ein Pelzhändler. „Dann sind Sie wohl sehr reich und gesund?" warf der Pfarrer ein. „Reich nicht, aber recht wohlhabend", antwortete der Pelzhändler, „aber leider bin ich nicht gesund, sonst wäre ich nicht nach Karlsbad gekommen." „So, wie oft sind Sie schon nach Karlsbad gekommen und wie alt sind Sie?" „Ich bin das erste Mal in Karlsbad und 64 Jahre alt."

„Warum hatten Sie denn nicht schon früher einen Aufenthalt in dem schönen Karlsbad gemacht?" fragte Herr Frommel. „Ja, sehen Sie, lieber Herr, früher hatte ich es nicht nötig, ich war gesund wie ein Fisch im Wasser. Aber auf einmal bekam ich schreckliche Schmerzen, so arge Schmerzen. Gallensteine sind es, sagte der Arzt, Gallensteine, da hilft nichts als Karlsbad. Machen Sie eine Kur in Karlsbad, das hilft. So bin ich nun da."

Pfarrer Frommel schaute den Mann an und sagte langsam: „So, vierundsechzig Jahre lang haben Sie es machen können ohne Karlsbad, da war Ihre Leber gesund, da hatten Sie keine Kur nötig. Aber ich will Ihnen nun etwas sagen: Ganz in der Nähe der Leber ist ein anderes Organ, das ist das Herz. Wenn das Herz anfängt zu drücken — und das sind die Sündensteine — da werden Sie froh sein, nach dem Heiland, nach Gottes Sohn zu gehen, dem Sie Ihr Leben lang nichts nachgefragt haben. Nur sich an den Heiland wenden, das hilft."

Dieses letztere gilt auch uns. Es gilt nicht nur dem Pelzhändler. Gehen wir rechtzeitig zu Jesum, damit die Sündensteine uns nicht erdrücken.

Suche nach Jesum, der dir alle deine Sünden vergibt und heilt alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst und du wieder jung wirst.

(Aus dem „Christl. Volksfreund
Buchdruckerei Friedr. Reinhard, Basel.)